

Interessengemeinschaft der Deutschen aus Russland in Hessen (IDRH)

Podiumsdiskussion: „Russlanddeutsche Community im Schatten des Russland-Ukraine-Krieges“

Der Angriffskrieg Russlands hat nicht nur verheerende Auswirkungen auf die Ukraine und die Schicksale der dort lebenden Menschen, sondern auch viele „Nebenwirkungen“, die unter anderem die russlanddeutsche Community und die Gesamtgesellschaft in Deutschland zu spüren bekommen.

Die Gespräche rund um den Russland-Ukraine-Krieg haben sich in den letzten Monaten nicht nur als schwierig, sondern vor allem auch als emotionsgeladen erwiesen. Durch einige russlanddeutsche Familien ging ein tiefer Riss aufgrund unterschiedlicher Meinungen und Haltungen zum Geschehen. Der Ausbruch des Krieges entfachte bei den deutschen Medien ein erneutes Interesse an den Deutschen aus Russland. Leider zeigte sich durch einige Berichterstattungen oder die Reaktionen darauf aber auch ganz deutlich, wie gering das Wissen über die Deutschen aus Russland und ihre Geschichte in der Gesamtgesellschaft ist. Fazit: Trotz jahrelanger Vorarbeit sind noch viele Herausforderungen zu meistern.

Über den Dächern von Frankfurt am Main, im Panoramasaal der Evangelischen Akademie, fand am 18. Juli ein anregender und interessanter Diskussionsabend statt. Die Interessengemeinschaft der Deutschen aus Russland in Hessen hatte alle Interessierten zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „Russlanddeutsche Community im Schatten des Russland-Ukraine-Krieges“ eingeladen.

Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren **Albina Nazarenus-Vetter**, Geschäftsführerin der IDRH und stellvertretende Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, der Politikwissenschaftler **Dr. Felix Riefer** und die Journalistin und FAZ-Redakteurin **Natalia Wenzel-Warkentin**.

Aus ihren jeweiligen Perspektiven trugen sie wertvolle Gedanken zum Thema bei, betrachteten kritisch die momentane Darstellung der Russlanddeutschen, hoben aber auch positive Entwicklungen der letzten Jahre hervor.

Während der Podiumsdiskussion wurden viele Themen besprochen:

- die Außenpolitik Russlands und die innenpolitischen Entwicklungen des Landes in den letzten zwei Jahrzehnten;
- der Umgang mit dem Russland-Ukraine-Krieg innerhalb der russlanddeutschen Community in Deutschland;
- die Darstellung der Russlanddeutschen



Von links: die Moderatorin der Podiumsdiskussion, Katharina Martin-Virolainen, mit den Diskussionssteilnehmern Natalia Wenzel-Warkentin, Albina Nazarenus Vetter und Dr. Felix Riefer.

in den Medien sowie ihre Wahrnehmung in der Gesamtgesellschaft;

- die Auswirkungen des Russland-Ukraine-Krieges auf das Ehrenamt und die Vereinsarbeit;
- und nicht zuletzt der Einfluss der russländischen Staatspropaganda sowie deren Auswirkungen auf die hier lebenden Russlanddeutschen.

Katharina Martin-Virolainen, IDRH-Referentin für Jugend, Bildung und Kultur sowie Moderatorin der Podiumsdiskussion, stellte die Frage in die Runde, ob bei so vielen gleichzeitigen Herausforderungen diese überhaupt zu meistern wären, und wies darauf hin, dass es für viele Deutsche aus Russland teilweise frustrierend ist, dass wir anscheinend immer wieder an den „gleichen Punkt“ zurückkehren.

Dass in den letzten Jahren und Jahrzehnten viel für die Aufklärungsarbeit getan wurde, darin waren sich alle einig. Doch der Ausbruch des Russland-Ukraine-Krieges hat leider deutlich gezeigt, wie wenig die Gesamtgesellschaft über die Deutschen aus Russland weiß und wie groß nach wie vor manche Vorurteile sind. Bei der Bewältigung dieser Aufgabe ist es jedoch von großer Bedeutung, nicht nur die Gesamtgesellschaft aufzuklären, sondern auch die Deutschen aus Russland zu motivieren, sich mit ihrer eigenen Geschichte auseinander zu setzen.

„Wir müssen anfangen, die Gesellschaft durch politische Teilhabe mitzugestalten“, so Albina Nazarenus-Vetter über einen möglichen Weg.

Natalia Wenzel-Warkentin zeigte sich optimistisch: Die sich verdichtende Ver-

netzung führe dazu, dass sich Stimmen gegen einseitige Berichterstattung erheben und sich ein Korrektiv bilde.

Dr. Felix Riefer ergänzte, dass sich die Migrationstrends im Wandel befänden: Galt früher das „Unsichtbar werden“ als Ziel, werden heute die Individualität und das Alleinstellungsmerkmal in den Vordergrund gestellt. Die starke Vernetzung untereinander, das steigende Selbstbewusstsein und der Mut, sich gegen falsche Darstellungen und Ungerechtigkeiten zu wehren, trügen dazu bei, dass immer mehr russlanddeutsche Stimmen hörbar und immer mehr engagierte Persönlichkeiten sichtbar werden.

„Trotz der aktuell schwierigen Situation dürfen wir uns nicht entmutigen lassen“, schloss Albina Nazarenus-Vetter ab. Das starke Selbstbewusstsein der jungen Generation sei das Ergebnis einer jahrelangen Entwicklung, und genau da müssten wir anknüpfen: noch mehr beteiligen, noch mehr vernetzen und noch mehr Aufklärungsarbeit leisten.

Die Veranstaltung wurde gefördert durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport.

Mehr über die Aktivitäten der IDRH erfahren Sie auf der Homepage

www.idrh-hessen.de

auf Instagram unter [@idrh.hessen](https://www.instagram.com/idrh.hessen)

oder auf der gleichnamigen Seite auf Facebook.

Ebenfalls empfehlenswert ist der Besuch des Infoportals **Russlanddeutsche in Hessen** – ein digitales Angebot zu Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Russlanddeutschen:

www.russlanddeutsche-hessen.de

IDRH